



Haus K.

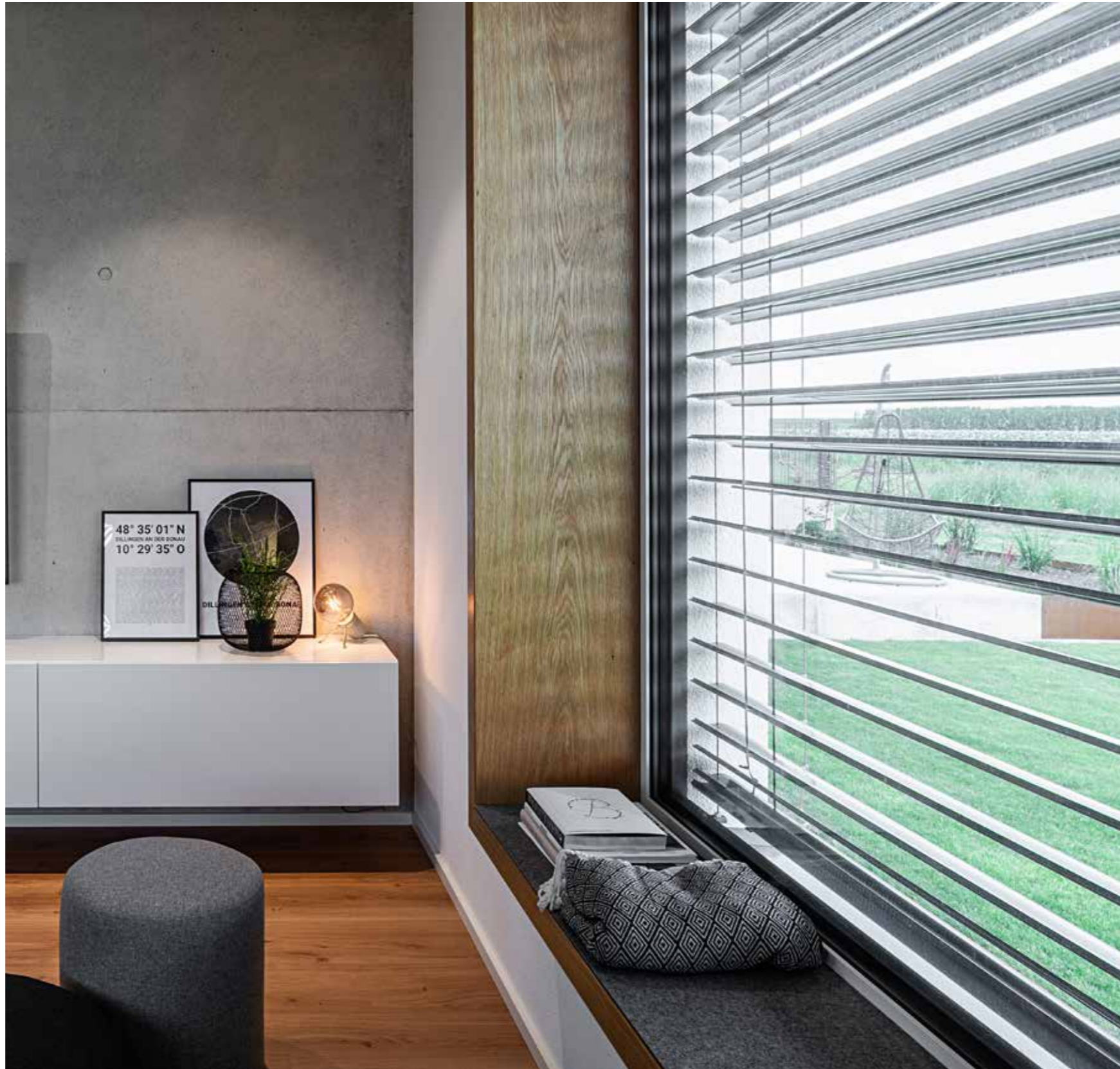
021

OBJEKTRPORTAGE

Ein modernes Einfamilienhaus im bayerischen Dillingen zeigt, dass puristische Ästhetik und Funktionalität im Wohnalltag kein Widerspruch sind.



Traumhaus.



Es gibt viele Gründe, warum sich Menschen ein Eigenheim wünschen. Neben rein ökonomischen Überlegungen, wie etwa der Altersvorsorge oder einer lukrativen Wertanlage, steht wohl ganz klar die Ausgestaltung individueller Vorlieben und Bedürfnisse im Vordergrund. Insbesondere in einer Zeit, in der sich sowohl der klassisch strukturierte Arbeitsalltag sowie traditionelle Rollen der Hausbewohner zunehmend auflösen, erscheint es nur schlüssig, das Eigenheim den zeitgemäßen Anforderungen an Wohnen, Arbeiten, Betreuungssituation und Wohlfühlen anzupassen.

Wohnwelt im Wandel.

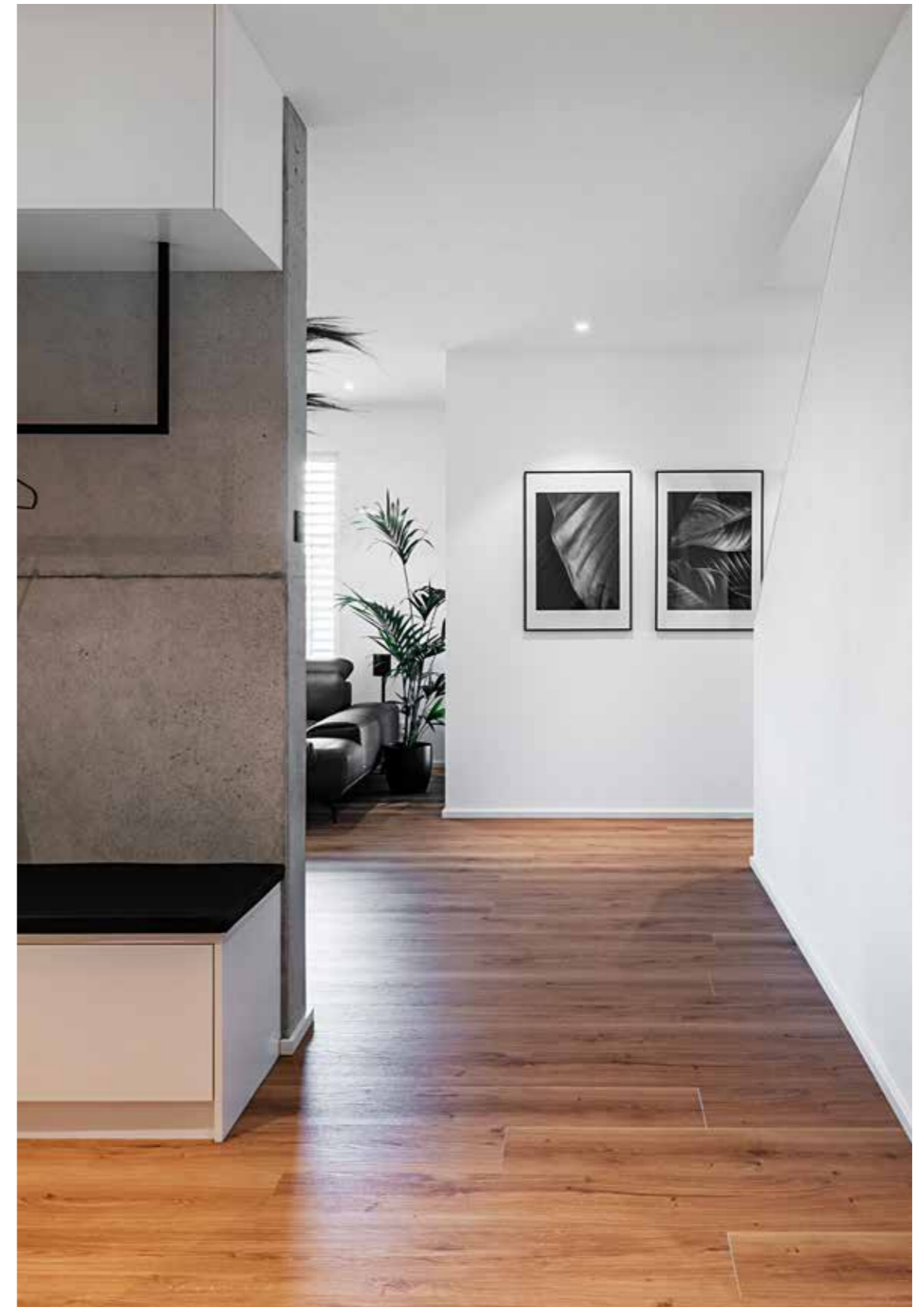
Die starre Funktionstrennung hat sich aufgelöst. Ein Patentrezept für den perfekten Grundriss gibt es nicht. Doch die innere Organisation eines Hauses entscheidet über seine Alltagstauglichkeit und prägt das Leben, das sich darin abspielt.

Egal ob Raumkubatur, Wandfarben, Grundrisse oder die Gartengestaltung, ein Eigenheim und allen voran das Einfamilienhaus bietet Bauherren die Möglichkeit, das Zuhause zum Kristallisationspunkt der eigenen Persönlichkeit zu machen. Folgten Raumaufteilung- und funktionalität früher gesellschaftlich genormten Regeln, so setzen heute allein Bauphysik und Bauherren-Fantasie Grenzen. Das moderne Haus wird zu Yoga-Retreat, Wellness-Oase, Künstler-Atelier, Musikstudio, oder Firmenzentrale.

Jedes Mitglied der Wohngemeinschaft erhält die Möglichkeit, sich individuell zu entfalten und nach Bedarf zurückzuziehen. Gleichzeitig wird das familiäre Miteinander durch Gemeinschaftszonen fokussiert. Küche und Essbereich gewinnen als Herzstück des Wohnhauses wieder an zentraler Bedeutung und werden vom funktionalen Arbeitsraum zur Erlebniswelt für Familie, Bekannte und Freundeskreis.

Gleichzeitig gehen Lebensbereiche wie Arbeit und Freizeit ebenso fließend ineinander über wie die Lebensphasen: vom funktionalen Single-Wohnraum über das gemütliche Familiennest bis zum barrierefreien Alterswohnsitz. Wer seinen Blick in die Zukunft schweifen lässt, kann zukünftige Lebenssituationen antizipieren und in der Planung so berücksichtigen, dass das Zuhause mit wenig Aufwand den aktuellen Anforderungen wie etwa Familienzuwachs, pandemiebedingtem oder auch freiwilligem Home-Office sowie Pflegebedürftigkeit angepasst werden kann. Und das, ohne seine ursprüngliche Ästhetik einzubüßen.

Wie ein solches Projekt gelingen kann, zeigt ein privates Bauprojekt im bayerischen Dillingen. Hier wurde in naturnaher Lage am Ortsrand ein Einfamilienhaus in effizienter monolithischer Ziegelbauweise realisiert. Eine klare Formensprache verhilft dem Objekt zu einer Ästhetik, die durch Reduktion besticht und Körper wie Geist Raum zur Entfaltung bietet.



PURISTISCHE ÄSTHETIK

Mit Blick auf die unberührte Auenlandschaft des Flüsschens Egau entstand auf einem großzügigen Grundstück ein Stück Architektur, bei dem Ästhetik und Wohnalltag auf intelligente Weise zusammengedacht wurden.

Gemeinsam mit dem Bauunternehmen ZS Wohnbau GmbH aus Dillingen und dem Planungsbüro Wolfgang Schadl aus dem nahegelegenen Lutzingen entwarf der Bauherr den Neubau für ein

Einfamilienhaus mit Doppelgarage im Effizienzhaus 55-Standard. Der monolithische Ziegelbau strahlt dank der Reduktion auf das Wesentliche eine besondere puristische Ästhetik aus, die von klaren Linien und Kontrasten lebt, ohne dabei auch nur im Entferntesten langweilig zu wirken. Mit Erdgeschoss und Obergeschoss kommt der modern ausgearbeitete, kubistische Bau auf insgesamt 174 Quadratmeter Wohnfläche bei einer Bruttogrundfläche von 153 Quadratmetern.

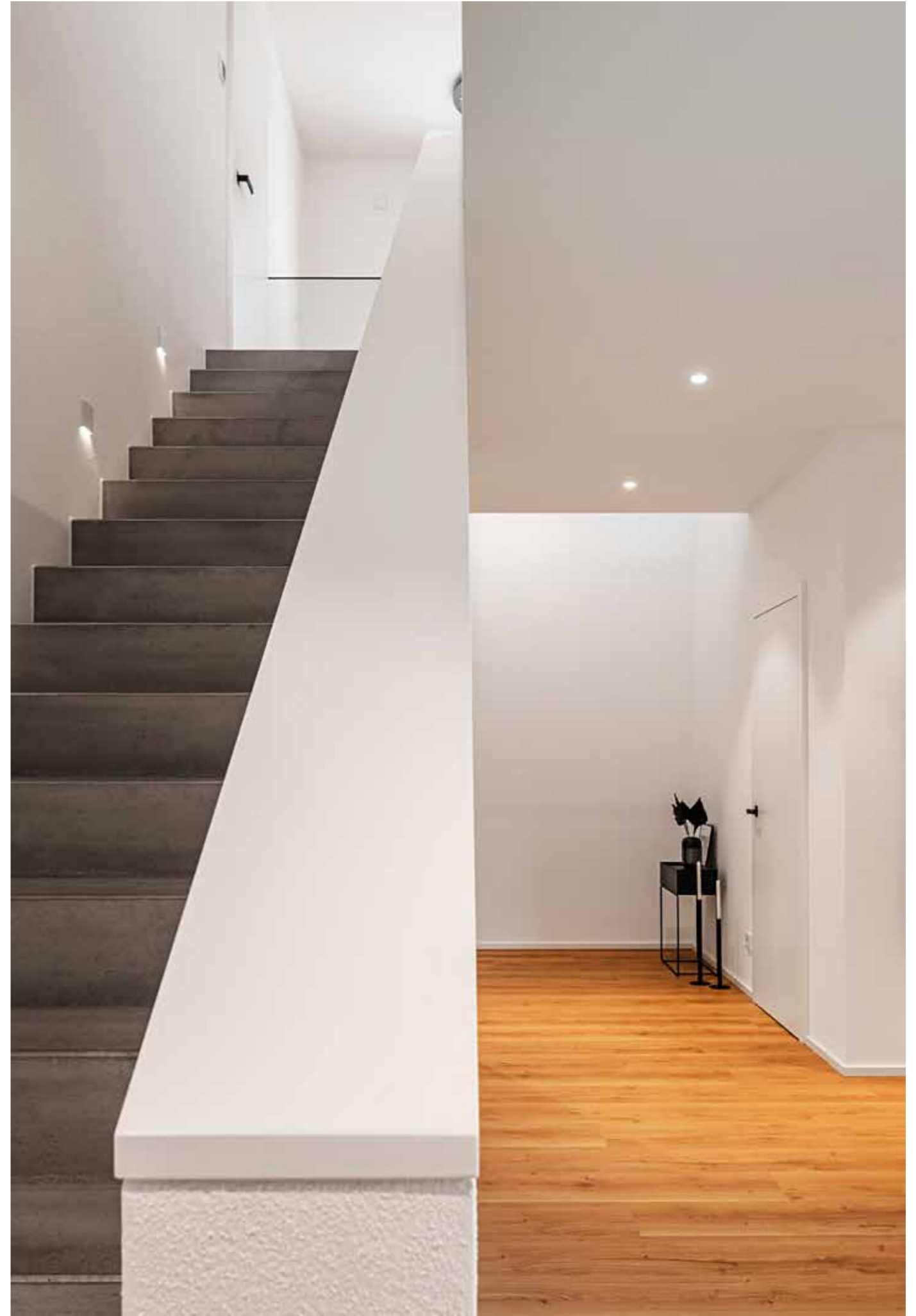


Im Keller befinden sich auf 46 Quadratmetern Hobbyraum und Büro. Die Garage bietet mit 60 Quadratmetern genügend Platz für KFZ, Fahrrad, Gartengeräte und Kinderspielzeug. Die moderne Raumkubatur besticht dabei durch einen äußerst effizienten Gebäudeschnitt, eine intelligente Raumaufteilung und den entsprechenden Grundriss.

Dank der praktischen, gut realisierten Baustellenumsetzung konnte das anspruchsvolle Bauvorhaben in nur neun Monaten Bauzeit einzugsfertig realisiert werden.

**Perfektion ist
nicht dann
erreicht, wenn
man nichts mehr
hinzufügen,
sondern wenn man
nichts mehr
weglassen kann.**

Antoine de Saint-Exupéry





Hervorzuheben ist das Projekt aufgrund seiner gelungenen Umsetzung individueller Wohnansprüche, vor allem, was die Raumfunktionalität angeht, aber auch hinsichtlich Atmosphäre und Ästhetik. Wie schon

JUST ENOUGH



die Gebäudekubatur leben auch Raumaufteilung und Innenarchitektur vom Verzicht auf unnötige Details. Das Ergebnis beweist, wie

schon der berühmte Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry wusste, dass Perfektion nicht dann erreicht ist, wenn man nichts mehr hin-

MINIMALISTISCH WOHNEN



zufügen, sondern wenn man nichts mehr weg-lassen kann. Ebenso deutlich wird, dass Reduktion und Wohnlichkeit keine Gegensätze

bedeuten. Ganz im Gegenteil: Wo kein unnötiger Ballast ist, kann man sich dem Wesentlichen zuwenden, dort können sich Körper und

— REDUZIERTER FORMENSPRACHE

LUST AUF RUHE



Geist frei entfalten und die Seele aufatmen. Fokus und Konzentration werden gefördert, sei es bei der Lektüre eines fesselnden Buches ist oder wenn man dem kristallklaren Klang einer legendären LP lauscht.



Großformatige Fenster vereinen
drinnen und draußen - kreieren
den totalen

Raum.

Sehnsucht nach Einfachheit.

Wohnlichkeit und Funktionalität gehen Hand in Hand.

Doch ein Wohnhaus muss natürlich nicht nur einer bestimmten Ästhetik folgen, sondern vor allem auch Funktionalitäten erfüllen. Im Falle des Dillinger Einfamilienhauses waren vom Bauherrn neben den klassischen Bereichen wie Küche, Bad und Wohnraum zwei zusätzliche Zimmer gewünscht, die im Obergeschoss situiert sind. Ein separater Elternbereich beinhaltet das Schlafzimmer, ein eigenes Ankleidezimmer sowie ein Badezimmer. Um auch zukünftig ortsunabhängig arbeiten zu können, wurde die Option für das Homeoffice berücksichtigt und ein entsprechender



Bereich im Keller eingerichtet, wo sich außerdem ein Hobbyraum mit Fitnessgeräten und Sauna befindet.

Alle Wohnbereiche wurden in Zonen gegliedert, die geschickt ineinander übergehen und durch Sichtachsen miteinander verbunden sind. Eine konsistente Inneneinrichtung wurde basierend auf natürlichen, schlichten Materialien wie Echtholzböden, Wandelementen aus Naturstein und Sichtbetonwänden erzielt. Bis auf vereinzelte Schwarzweiß-Bilder wurden die Innenwände frei von Zierelementen gehalten. Stattdessen ziehen sich Pflanzen und florale Skulpturen als verbindendes Stilelement durch sämtliche Wohnbereiche.

Fortgeführt wird das Konzept aus puristischer Eleganz und Funktionalität im Garten. Das Gebäude thront auf einem Sockel aus Betonquadern, die gleichzeitig eine umlaufende Terrasse formen. Pflanzgefäße aus Cortenstahl situieren den Sitzbereich und fungieren als visuelle Bezugspunkte, die das Gebäude optisch erweitern. Zusammen mit einer vorspringenden Überdachung und dem zurückversetzten Flachdach ergibt sich eine rhythmische Staffelung der Kubatur, die das Gebäude sanft mit dem Außenbereich verzahnt.



BAUHERR UND PROJEKTLEITER

Im Dialog.

Am Anfang stand der Wunsch der Bauherren Kerstin Kaltenegger und Benjamin Kreuzer von einem ganz besonderen Eigenheim – eine moderne Architektur mit offenem Grundriss, schnörkellos, funktional und doch hochwertig. Es hätte ein Fertighaus werden können, doch es kam alles anders...

Kreuzer: Wir haben uns sehr früh schon eine Pinnwand gemacht und dort alle Ideen und Inspirationen aus dem Internet und viele Handyfotos zusammengetragen. Das ging von Außenansichten bis zu Einrichtungsdetails. Wir sind irgendwann wie viele andere auch durch Musterhausparcs gelaufen. Letztendlich stellten wir aber fest, dass es dieses eine fertige Haus eben doch nicht gibt. Um einen vorgegebenen Haustyp nach unseren Wünschen umzuplanen, hätten wir viele Abstriche machen müssen. Der Individualität waren doch enge Grenzen gesetzt und was möglich war, war wiederum mit Mehrkosten verbunden.

Eine enttäuschende Erkenntnis?

Kreuzer: Nein, gar nicht. Es hat uns dazu gebracht, unseren späteren Projektleiter Wolfgang Schadl zu kontaktieren. Wir haben eher zufällig über ihn erfahren, dass er einige tolle Häuser gebaut hatte. Da war es naheliegend.

Damit stand sofort fest, dass es ein Ziegelhaus sein soll?

Kreuzer: Diese Entscheidung haben wir schon viel früher getroffen. Wir waren sowohl in Holz- als auch in Massivhäusern. Dabei haben wir festgestellt, dass sie sehr unterschiedlich sind. Wir haben uns in den Massivhäusern einfach wohler gefühlt. Gerade im Sommer war es in Ziegelhäusern spürbar kühler. Vielleicht sind wir auch etwas penibler, aber rein optisch und haptisch waren die Massivhäuser wertiger. Wir verbinden jedenfalls massiv mit Qualität.

Schadl: In dem Punkt war tatsächlich keine Überzeugungsarbeit nötig. Die Skepsis seitens der Bauherren war eher, ob individuelles Bauen mit Ziegel mit regionalen Gewerken so einfach und ohne ausufernde Mehrkosten überhaupt möglich ist.

Und, geht das?

Schadl: Ich glaube, die Individualität kann man an Kreuzers Haus sehr gut erkennen. Es fängt damit an, dass die Größe des Objekts in einem guten Verhältnis zum Grundstück steht. Die Ausrichtung folgt dem Lauf der Sonne. Innen sind die Räume so angeordnet, wie sie im Alltag am besten zusammenwirken. Eltern- und Kinderbereiche im OG sind ausreichend groß und ideal zониert. Die Galerie sorgt für Tageslicht im Flur und Eingangsbereich. Unten sind Ess- und Wohnbereich bei gut 2,70 Meter Raumhöhe großzügig dimensioniert – übrigens ein wichtiger Vorteil der Ziegelbauweise. Wir können mit den Steinhöhen und passenden Ausgleichsziegeln spielen und problemlos die gewünschte Raumhöhe erzielen. Auch von außen hat das Gebäude das gewisse Etwas. Das Flachdach steht für puristische Ästhetik. Ursprünglich sollte eine Auskragung des Obergeschosses um das komplette Haus gezogen werden. Letztendlich haben sich die Bauherren dann aber doch für die schönere und auch kostengünstigere Variante entschieden. Das Obergeschoss ist optisch minimal größer als das Erdgeschoss, sodass es sich durch den umlaufenden Versatz wie ein eigenständiger Quader vom Erdgeschoss abhebt und die Fassade auflockert. Auch das zeigt, wie flexibel die Ziegelbauweise ist.

Kreuzer: Der letzte Punkt musste in der Tat am längsten in uns reifen. Wir wollten endlich den Bauantrag einreichen und loslegen. So sind



*Bauherren.
Kerstin Kaltenegger.
Benjamin Kreuzer.*

wir aber zuerst noch in den Urlaub gefahren und haben die nötige Distanz gewonnen. Wir haben alles nochmals auf uns wirken lassen und dann war die Entscheidung eindeutig.

Das klingt sehr nach einem harmonischen Miteinander. Meinungsverschiedenheiten gab es keine?

Kreuzer: (lacht) Nein, keine. Vielleicht lag es daran, dass die Chemie zwischen Wolfgang Schadl und uns gepasst hat. Wir wollten ein Haus mit einer gewissen Raffinesse und er auch. Wir hatten verschiedenste Ideen und er hat sein Know-How aus der baulichen Praxis eingebracht.



*Projektleiter.
Wolfgang Schadl.*

Schadl: Ganz so einfach ist es nicht. Wenn man sich nicht mit jedem Ausführungsdetail bis zum Ende auseinandersetzt, kann man auch keine vernünftige Lösung vorschlagen und umsetzen. Wenn man sich beispielsweise die Ausarbeitung des gemauerten Handlaufs an der Treppe sowie im Obergeschoss anieht. Hier greifen Maurer-, Gipser- und Schreinerarbeiten ineinander. Nur wenn alle Beteiligten innerhalb kleinster Toleranzen bleiben, entsteht am Ende der gewünschte Effekt. Hinzu kommt, je tiefer man im Detail drinsteckt, umso konkreter kann man die Gewerke planen und ausschreiben. Das macht es für die Partner auch einfacher in der Kalkulation und in der Arbeitsvorbereitung.

Wie wichtig waren energetische Standards und Nachhaltigkeit?

Kreuzer: Beides ist uns sehr wichtig. Wir wollten ein Haus für die Ewigkeit bauen, das auch nachfolgende Generationen einmal nutzen können. Es soll Sommer wie Winter behaglich sein, ohne es künstlich kühlen oder übermäßig beheizen zu müssen. Wenn wir heute Bilanz ziehen, sind wir zu 90% unabhängig von Energieversorgern. Wir nutzen Erdwärme und produzieren den Strom über die PV-Anlage auf dem Dach. Wir haben sogar noch etwas Spielraum für eine mögliche Sauna.

Wie aufwändig war die technische Umsetzung, um nahezu autark sein zu können?

Schadl: Der Aufwand an sich ist nicht das Entscheidende. Es geht viel mehr um eine kluge Umsetzung. Ein Beispiel: Das Regenwasser wird nicht irgendwo auf dem Grundstück versickert, sondern von einer Rigole aus langsam über den Spiralkollektoren der Wärmepumpe ins Erdreich geleitet. Durch den gezielten Wassereintrag wird die Effizienz der Wärmepumpe optimiert. Ein anderes Beispiel: Um die großflächigen Fenster und das Schiebetürenelement vernünftig im Mauerwerk verankern zu können, haben wir Laibungsziegel verwendet. An diesen Stellen wirken enorme Kräfte. Durch die besonders stabilen Ziegel entsteht zum einen eine sehr gute und dauerhafte Verbindung und zum anderen kann man ein kostengünstigeres Dübelsystem verwenden. Mit beidseitig verputztem Mauerwerk entsteht eine luft- und schlagregendichte Gebäudehülle.

Worauf sind Sie heute besonders stolz?

Kreuzer: Alles ist so, wie wir es uns vorgestellt haben. Es ist von den Plänen und Skizzen auf Papier exakt so umgesetzt worden. Wenn wir heute auf unseren Lieblingsplätzen im Wohn- und Essbereich sitzen, haben wir einen wunderbaren Blick ins Grüne. Die Fenster lassen so viel Licht wie möglich ins Haus. Es ist wirklich lichtdurchflutet, hell, aber doch nicht so völlig offen. Die Jalousien wahren unsere Privatsphäre.

Schadl: Das Schönste für mich ist, wenn die Bauherren glücklich sind. Dazu zählt nicht nur das optische Ergebnis mit den vielen kleinen und großen Details, sondern auch die wirtschaftliche Umsetzung. Wir konnten immer den Ausschreibungen treu bleiben und darauf bin ich besonders stolz. Dazu hat jeder einzelne unseres über Jahre gewachsenen Handwerker-Netzwerks seinen Teil beigetragen.

Was würden Sie aus eigener Erfahrung Ihren Freunden raten, wenn sie ein Haus bauen möchten?

Kreuzer: Sich Zeit nehmen, viele Häuser anschauen und Fragen stellen. Uns haben einige frühere Bauherren gesagt, dass sie zu schnell mit dem Bau begonnen haben und eigentlich

zu wenig Vorstellung hatten von dem, was möglich gewesen wäre. Sie würden heute manches anders machen. Es ist auch wichtig, einen kompetenten Partner an seiner Seite zu haben, der sich mit dem Projekt identifiziert, eine tiefe Fachkompetenz in den einzelnen Gewerken besitzt und einen gut berät. Das hilft übrigens auch, Geld zu sparen. Wir haben kein Standardhaus gebaut, sondern sehr viele individuelle Details umgesetzt. Letztendlich sind wir sogar unter unserem ursprünglich geplanten und in der Kostenberechnung erstellten Kostenrahmen geblieben.

Wie ist das gelungen?

Schadl: Ein Bauvorhaben ist eine ständig anhaltende Entwicklung. Man kann in dem Prozess problemlos immer mehr Geld ausgeben. Wir haben uns aber immer wieder zusammengesetzt und konkret hinterfragt, welche Vor- und Nachteile günstigere oder teurere Optionen haben. Bei der Gebäudehülle macht es Sinn, in bessere Qualität zu investieren. An anderer Stelle reicht es aus, sich für einen gewissen Standard zu entscheiden. Es lassen sich wirklich gute Kompromisse finden, ohne bei Ästhetik und Funktionalität erwähnenswerte Abstriche machen zu müssen.



Nachhaltigkeit und Werterhalt als planerische Leitgedanken.

Die Reduktion auf das Wesentliche wurde auch bei der Wahl der Baumaterialien konsequent verfolgt. Dabei standen vor allem Nachhaltigkeit in Form von langlebigen Bausubstanzen und Werterhalt für zukünftige Generationen im Fokus. Keller und Decken wurden in massivem Stahlbeton ausgeführt, die Außenwände im Erdgeschoss und Obergeschoss hingegen in monolithischer Ziegelbauweise errichtet.

Der traditionelle Baustoff Ziegel ist bekannt für seine wohngesunden und energiesparenden Eigenschaften. Bei ausreichender Dicke erübrigt sich eine zusätzliche Wärmedämmung. Hocheffiziente Hochlochziegel bilden

eine physikalische Isolierung und mit Dämmmaterial verfüllter Ziegel reduziert nochmals die Wärmeleitfähigkeit. Im Winter kann so mit kleinem Aufwand geheizt werden, im Sommer bleibt es auch ohne Klimaanlage angenehm kühl. Das natürliche Material Ton ist zudem frei von schädlichen Allergenen oder chemischen Schadstoffen, die sich in der Atemluft anreichern könnten, wie etwa im Falle von PVC. Zudem konnte dank regionaler Lieferketten die heimische Wertschöpfung gestärkt und lange Transportwege vermieden werden. Damit reduzieren sich die beim Bau eines Hauses anfallenden Emissionen erheblich, im Vergleich zu aufwendig aus dem Ausland importierten Baustoffen.



Großes Augenmerk wurde auch auf eine pflegearme und nachhaltige Fassadengestaltung gelegt. Beim Außenputz wurde daher insbesondere auf einen einheitlichen Putzgrund mit gleichmäßigem Saug- und



Speicherverhalten geachtet, um die Taupunktunterschreitungsstunden auf ein Kleinstes zu reduzieren und somit in der Zukunft eine gleichmäßige und reduzierte Fassadenverfärbung zu gewährleisten. Die verwendeten mineralischen Putz- und Farbsysteme kommen ohne feuchtigkeitssperrende Kunstharze aus und sind diffusionsoffen, sodass Feuchtigkeit über den Ziegel und den Putz an die Außenluft abgegeben werden kann, anstatt sich im Mauerwerk zu sammeln und dort Schäden an der Bausubstanz und Schimmel zu begünstigen. Mineralische Putze sind zudem aufgrund ihrer alkalischen Beschaffenheit ein natürlicher Schutz gegen Schimmel und fördern die Wohngesundheits in den Innenräumen.



Abgerundet wird das Wohnkonzept von einer nachhaltigen aber zugleich ökonomischen Energie- und Wärmeversorgung. Dazu entschied sich der Bauherr für eine Sole-Wärmepumpe mit Spiralkollektoren zur Wärmeversorgung. Eine Fußbodenheizung sorgt für gleichmäßige Wärmeverteilung in allen Wohn- und Arbeitsräumen. In den besonders heizintensiven Räumen wurde zur weiteren Energieeinsparung und Verbesserung der Raumluftqualität eine dezentrale Lüftung mit Wärmerückgewinnung installiert. So wird auch in der kalten Jahreszeit für ausreichende Umlüftung der Raumluft gesorgt, ohne dass mehrmals täglich mühselig im ganzen Haus stoßgelüftet werden muss.

Das Dillinger Bauprojekt zeigt mit all seinen Facetten, welchen enormen Mehrwert Reduktion haben kann. Nicht nur was Rohstoffe und Energie anbelangt, sondern vor allem hinsichtlich optischer Gestaltung und Funktionalität. Denn es heißt nicht umsonst: Weniger ist oft mehr.

Kontakte

Planung/Projektsteuerung

Wolfgang Schadl

Bachstr. 1
89440 Lutzingen
Tel: +49 170 - 5700321
info@schadl-bauprojekte.de
www.schadl-bauprojekte.de

Bauunternehmen

ZS Wohnbau GmbH

Burgstr. 2b
89407 Dillingen
Tel: +49 9071 - 7290079
info@zs-wohnbau.de
www.zs-wohnbau.de

Kommunikation

PR Company GmbH

Anton-Sorg-Str. 1
86199 Augsburg
Tel: +49 821 - 2589300
info@prcompany.de
www.madebyprcompany.de

Wandbaustoff

Ziegelwerk Bellenberg

Tiefenbacher Straße 1
89287 Bellenberg
Tel: +49 7306 - 9650-0
info@ziegelwerk-bellenberg.de
www.ziegelwerk-bellenberg.de

Inneneinrichtung

Holzmanufaktur GmbH & Co. KG

Gewerbering 2
83370 Seeon
Tel: +49 8624 - 876411
info@holzmanufaktur-seeon.de
www.holzmanufaktur-seeon.de

Außenanlagen

Feistle Bau GmbH

Max-Planck-Straße 3
89407 Dillingen
Tel: +49 9071 - 503765
info@feistle-bau.de
www.feistle-bau.de

Impressum

werke&werte | Herausgeber: PR Company GmbH, Anton-Sorg-Str. 1, 86199 Augsburg, Tel: (0821) 258 93 00, E-Mail: info@prcompany.de | Geschäftsführung und Redaktion: Gerd Schaller (V.i.S.d.P.) | Mitarbeit: Pia Winterholler, Ann-Kathrin Schaller | Fotografen: BAUWERK Perspektiven (Seite 1, 2, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 22, 24, 25, 27, 28), Privat (Seite 19), Ziegelwerk Bellenberg (Seite 20) | www.madebyprcompany.de





OBJEKTREPORTAGE